I. N. 167.983

Atelier Kosel
Wien I., Asperplatz 1

Sehr verehrter Herr Sinzhey. Ihr herzliches Schreiben hat mir eine tiefe Freude bereitet. Ihrer Worte schönen Klang, habe ich so lange Zeit nicht vernommen, ich glaubte schon sie zürnten mir noch; nun freue ich mich doppelt, dass Ihnen mein Werk Stunden der Versenkungen bereitete macht mich glücklich. Freilich, Ihren Ansprüchen, die sie die Forderung literarischen Geistes stellen müssen, ist meine Arbeit nicht gewachsen. Aber wenn Sie meinen guten Willen herausfühlen, dann werden Sie über die vielen Schwächen hinwegkommen. Mir war es doch lediglich darum zu tun, ein deutsches Volksbuch zu schreiben und Dinge aus seiner Zeit herauswachsen zu lassen, möglichst lebendig und wahrheitsgetreu.

Ihre Besprechung über die drei Bücher ~~wurde~~ aus Ihrer Feder, ist für mich doppelt wertvoll und dafür bin ich Ihnen tausendfach dankbar. Sie haben sich, wie wenige, in Dinge Wesen hineingelebt und werden richtig über den Zweck meines Buches urteilen.

In einigen Wochen erscheint nun mein „Michelangelo". Dieses Werk ist tiefer, in Geiste der Renaissance und im Geiste des Meisters, auch literarisch geht es andere Wege. Ich glaube, dass ich den „Mann mit der vier Seelen" lebendig hingestellt habe in die Zeit der Papstgrafen und der Medici und aus seinem Menschentum den Geist seines Werkes richtig herausgeholt habe.

WIENER STADTBIBL
3

BIBLIOTHEEK

der buchhändlerische Erfolg meines „Dürer" ist über Erwarten groß. Der Verlag rüstet bereits zum zweiten 10.000. Das wird mein „Michelangelo" freilich nicht erleben, weil ich dieses Buch nicht so volkstümlich geschrieben habe.

Nun kommt mein Roman „Elisabeth Vigée le Brun" in Druck. So Gott will, erlebe ich die Herausgabe meiner ganzen Serie künstlerischer Romane, die mit „Waldmüller" abschließt. Es war ja eine große Aufgabe, die ich mir da stellte, vielleicht entschädigt mich der Erfolg für diese aufreibende Studien- und Schreibarbeit. (9 Bände.)

Ich hoffe, daß Sie und Ihre Frau Gemahlin sich wohl befinden. Die schönen Erzählungen, welche Sie in der neuen freien Presse erscheinen ließen, und gestern wieder, haben meine Gedanken so oft zu Ihnen geführt und mir tiefste Freude bereitet. Gestern sagte ich meiner Frau, – die sich, der Erfolge halber, nun ganz und gar darein ergeben hat, daß ich schreibe, – Herr Ginzkey hat ganz auf mich vergessen. Sie aber tröstete mich und sagte: er hat nicht vergessen, so edle Naturen sind treu, er wird dich schon wieder besuchen. – Und heut kommt Ihr liebes Schreiben, als kämen Sie selbst, mich zu erfreuen.

Ich hoffe, Sie, bei Ihrer nächsten Anwesenheit in Wien, sprechen zu können um doch etwas aus Ihrem Leben und Schaffen zu erfahren.

Seien Sie auf herzlichste begrüßt von Ihrem Dankbaren,

Sie allezeit hochschätzenden

A. Kosel

Wien am 14. Sept. 1927.